



Strike, Strike, Strike!!!

Die Pins hatten keine Chance

INHALT



ATHLETEN HAUTNAH - PORTRAIT ÜBER KATJA KONWER HINTERGRUND SEITE 3



IN DEN STARTBLÖCKEN - NEUES VOM SPORT: LEICHTATHLETIK SPORT SEITE 5



LERNEN SIE FRÄNKISCH HEUTE: KONTAKTPFLEGE AUF FRÄNKISCH RESULTS/IMPRESSIONS SEITE 6

Money, Money, Money

Wie die finanzielle Unterstützung bei den Teilnehmern variiert

Von: Daniela S. Fiedler

Wer steckt eigentlich hinter den Mannschaften, die bei den ETDG antreten? Klar, die Vereine. Doch hier gibt es massive Unterschiede. Vor allem darin, wie diese ihre Sportler unterstützen können. Der Verein TransDia e. V. steckt hinter der deutschen Mannschaft, die bei den diesjährigen Europameisterschaften mit 64 Teilnehmern antritt. TransDia e.V. ist im Jahr 2005 aus der Deutschen Sportvereinigung für Organtransplantierte (DSVO, gegründet 1980) und der Deutschen Sportvereinigung der Dialysepatienten (DSD, gegründet 2000) hervorgegangen.

Dieser Sportverein für Transplantierte und Dialysepatienten finanziert sich aus Sponsoringgeldern, hauptsächlich von Pharmaunternehmen. Doch diese reichen kaum aus, um allen antretenden Sportlern die komplette Teilnahme an Meisterschaften,

beispielsweise an den ETDG, zu finanzieren. „TransDia ist ein privater Verein, der versucht Geld durch Sponsoring einzunehmen. Das bedeutet, dass man aktiv an Firmen herantritt um Gelder zu organisieren. Das hat immer etwas mit Bittstellerei zu tun. Eine staatliche Unterstützung gibt es bei TransDia nicht. Bei Meisterschaften wie den ETDG geht es dann immer an das private Geld. Das heißt, der Sportler muss die Teilnahme im Wesentlichen selbst zahlen. Ein Teil kommt vom Verein, von Geldern, die vom Sponsoring zur Verfügung stehen. Die Mitglieder erhalten einen entsprechenden Beitrag. Dieser beträgt das Maximum, was von Vereinsseite möglich ist, deckt aber noch lange nicht die entstehenden Kosten. Der größte Teil ist also immer noch privat finanziert“, erklärt Thomas Falke, Mitglied des TransDia Vereins und ETDG-Sportler in den Disziplinen Badminton, Volleyball und Bowling.

Doch woher kommt dann die Motivation, viel Geld für die Teilnahme an Meisterschaften

auszugeben – Geld das man auch für einen Urlaub hätte ausgeben können?

„Zum einen ist der sportliche Wettkampfegeist vorhanden, an-



NICHT JEDES LAND fördert gleich

sonsten überwiegt auch das Gefühl an einer Gemeinschaft teilzunehmen, die ähnlich betroffen ist. Man

FOTO: SEBASTIAN GOESS

Griechisches Team konnte bei den gestrigen Bowling-Wettkämpfen am besten mit der Kugel umgehen

SPORT Seite 5
ERGEBNISSE Seite 6

kann sich einfach gut austauschen! Ansonsten sehe ich solche Wettbewerbe als Chance, um auf das Thema Organpende aufmerksam zu machen“, beschreibt Thomas Falke seine persönliche Motivation.

Es gibt auch Länder, die glücklicherweise eine staatliche Unterstützung bekommen, um so weitestgehend unabhängig vom persönlichen Geldbeutel an Meisterschaften teilnehmen zu können.

Ungarn ist eines dieser Länder. Von der Regierung wird die Hungarian Transplant Federation (Magyar Szervátültetettek Szövetsége (MSzSz)) als Sportverein angesehen und somit staatlich gefördert. Mit stolzen 59 Teilnehmern nimmt Ungarn an den diesjährigen Europameisterschaften teil. Zoltan Czako ist Teammanager der ungarischen Mannschaft. Zur Finanzierung erzählt er: „Unser Verein erhält vom Staat eine pauschale Summe.“

Fortsetzung auf Seite 3

OFFIZIELLE TERMINE

SAMSTAG, 06.09.2008

08.30 Leichtathletik
- 16.00 200 m, 800 m, 1.500 m,
Hochsprung, Gehen,
4 x 100 m Staffel
@ Feggubue Sportgelände -
Würzburg

19.30 Abschluss-Gala
@ Stadtmensa der Universität
Würzburg

WETTER

SAMSTAG, 06.09.2008



MIN 16°C / MAX 23°C

MORNING	MIDDAY	EVENING
18°C / 20°C	22°C / 23°C	16°C / 19°C

SPEISEPLAN

Abendessen: 19.00 - 21.00 Uhr
@ Stadtmensa am Studentenhau
für Teilnehmer der ETDG

Samstag, 06.09.2008
Gala-Dinner mit Buffet

Die große Abschlussgala der ETDG 2008

Time to say Goodbye

Von: Irene Ochsenhirt

Wenn man Spaß hat, vergeht die Zeit wie im Flug – und so neigen sich auch die diesjährigen ETDG bereits dem Ende zu. Die Athleten blicken zurück auf eine sportliche Woche voller Freude und Erfolgserlebnisse, aber auch voller Anstrengung und vielleicht der ein oder anderen verpassten Medaille. Doch keiner muss nach Hause fahren, ohne noch einmal richtig „Tschüss“ zu sagen: Die Veranstalter der ETDG 2008 laden Teilnehmer, Volunteers, Sponsoren und Unterstützer der diesjährigen Europameisterschaften zur großen Abschlussgala ein. Beginn ist heute

Abend um 19.30 Uhr in der Würzburger Stadtmensa.

Wolfgang Ludwig und Peik Bremer, Vorstandsmitglieder von TransDia e.V., übernehmen die Moderation und werden durch den Abend führen. Unter anderem wird auch Judit Berente, Präsidentin der European Transplant and Dialysis Sports Federation (ETDSF), zu Wort kommen.

Dennoch sind es vor allem die Sportler, die bei dieser Veranstaltung im Vordergrund stehen werden – so sollen Videoimpressionen die Highlights der diesjährigen Wettkämpfe ins Gedächtnis rufen und herausragende Sportler geehrt werden. Außerdem warten einige Überraschungen auf die Zuschauer.

Für musikalische Unterhaltung ist natürlich auch gesorgt: das Blue Sky Orchestra, dessen Mitglieder zu den besten Big Band-Musikern Deutschlands zählen, lässt diesen Abend die Swing-Ära wieder aufleben. Veranstalter der Gala ist die Würzburger Eventagentur Do it smart.

Um das leibliche Wohl der Gäste kümmert sich, wie schon während der Wettkampfwoche, die Stadtmensa selbst.

Getreu dem Motto „Wer hart arbeitet, darf auch mal richtig feiern“ soll die Abschlussgala ein schöner Ausklang der Woche sein für alle, die die ETDG 2008 zu dem gemacht haben, was sie sind.

5. Internationales Straßenmusikfestival

Die Musik zu Gast in Würzburg

Von: Irene Ochsenhirt

Bereits zum fünften Mal ist Würzburg Gastgeber eines ganz besonderen Events: des Internationalen Straßenmusikfestivals (STRAMU). Am 6. und 7. September jeweils von 12 bis 22 Uhr verzaubern über 300 Künstler aus aller Welt die Straßen und Plätze der Würzburger Innenstadt. Musik aller Art, Comedy, Feuershows, Akrobatik, Jonglage und Kinderprogramme erwarten die Besucher. Die Nähe zu den Künstlern macht das STRAMU einzigartig – Bühnen sucht man hier vergeblich. Der Eintritt ist frei, die Künstler erhalten keine Gage – freuen sich aber natürlich, wenn ihre Performance Gefallen findet und es im Hut klimpert.

Ensembles, vom Straßentheater bis zur Comedy-Jonglage und Feuershow ist alles dabei. Rundum ein

Festival für alle Sinne, bei dem es viel Neues zu entdecken und viel zu bestaunen gibt.



MR. MARCUS einer der beliebtesten Acts 2007

Foto: (2): StramU/iburo

IMPRESSUM / IMPRINT

Herausgeber (V.i.S.d.P.) / publisher:
Peik Bremer
Kronlein 1
97236 Randersacker

Chefredakteurin / chief editor:
Katja Wallisch

Chef vom Dienst / managing editor:
Bastian Eller

Blattmacher / layout:
Erik Teichert
Sebastian Meszmann
Sebastian Goeß
Bastian Eller

Redakteure / editors:
Claudia Rummel
Irene Ochsenhirt
Daniela Fiedler
Rosi Kmitta
Katharina Mann
Judith RübSam
Caroline Deinert

Fotograf, Bildredakteur /
photographer, picture editor:
Sebastian Goeß

Druck / print:
Vinzenz Druckerei
Gattinger Straße 15b
97076 Würzburg

Anzeigen / ads:
Peik Bremer

Die ETDG Daily News erscheinen als tägliche Eventzeitung zu den ETDG 2008 vom 31.08.-07.09.2008 in 8 Ausgaben mit einer Auflage von jeweils 1.500 Exemplaren. Bei der Publikation handelt es sich um ein Studentenprojekt an der FH Würzburg-Schweinfurt unter Leitung von Prof. Dr.-Ing. Peik Bremer. Die ETDG Daily News ist keine Publikation des Trans Dia e.V.

© 2008, Würzburg.

FREIZEIT-TIPPS

SAMSTAG, 06.09.2008

ALLGEMEIN >

11.00 Weinparade
- 23.30 @ Marktplatz - Würzburg-Altstadt

21.00 Ü30 Party
mit Puhl and the gang
@ Zaubenberg
Veitshöchheimer Str. 20 - Würzburg

20.00 Saturday Nightlife
@ Boot
Veitshöchheimer Straße 14
- Würzburg

21.00 let the music play
@ Tirili
am Exerzierplatz 1 - Würzburg

23.00 Halt die Klappe und tanz!!!
@ Kamikatz
Gerberstr. 14 - Würzburg

MUSIK >

20.00 Music meets Menue II -
Florian Meierott
„the techno concert“
Restaurant Reisers @
Weinstein Mittlerer Steinbergweg 5
Würzburg

16.00 Walther von der Vogelweide
ante portas
@ Lusatmgärtchen - Würzburg
(hinter Neumünsterkirche)

BÜHNE >

20.00 Sommertheater: Ingeborg
Komodie von Curt Goetz
@ Efeuhof des Rathauses
Rückermainstr. 2 - Würzburg

KUNST / KULTUR >

10.00 Martina Jäger:
- 13.00 Bilder über den Botanischen
Garten Würzburg
@ Botanischer Garten,
Julius von Sachs-Platz 4 - Würzburg

13.30 Hermes - Merkur
- 17.00 @ Martin von Wagner Museum,
Residenzplatz 2 A - Würzburg

10.00 mittelalterliches Zeltlager
@ Mainfränkisches Museum,
Festung Marienberg - Würzburg

ETDG Stimmungsbarometer

Die tägliche Straßenumfrage



Rania El Latif
Sportlerin



Brane Tome
Teammanager + Sportler,
Mitglied der ETDSF



Jose Javier Garcia
Laborda
Sportler



Marie O'Connor
Sportlerin

Wie zufrieden sind Sie mit den Disziplinen bei den ETDG, würden Sie noch Sportarten ergänzen?

Ich bin der Meinung, dass es dieselben Disziplinen sind wie vor zwei Jahren. Für mich ist es anders, weil ich dieses Jahr viel mehr trainiert habe - ich bin besser in Form. Sie brauchen mehr Disziplinen im Schwimmen.

Wie zufrieden sind Sie mit den Disziplinen bei den ETDG, würden Sie noch Sportarten ergänzen?

Ich bin sehr zufrieden, dass das erste Mal auch Golf und die Veranstaltung Würzburg läuft mit dabei sind. Das verbreitet die Idee und unterstützt das Hauptziel für Organspende zu werben. Ideen für neue Sportarten sind vorhanden, aber das ist eine Entscheidung des Komitees der ETDSF.

Wie zufrieden sind Sie mit den Disziplinen bei den ETDG, würden Sie noch Sportarten ergänzen?

Ich habe die Bronzemedaille im Einzel und Doppel im Tennis gewonnen und bin sehr glücklich. Ich will gerne in zwei Jahren in Irland wieder dabei sein. Ich hätte gerne noch die Disziplinen Fußball, Schießen und Kajak fahren.

Wie zufrieden sind Sie mit den Disziplinen bei den ETDG, würden Sie noch Sportarten ergänzen?

Ich hätte gerne mehr Disziplinen für ältere Menschen wie mich. Zum Beispiel Pentaque, ein französisches Boulespiel oder aber auch das Hurlingspiel, das ist so ähnlich wie Hockey. Und würde natürlich gern viel Guinness trinken. (fügt sie lachend hinzu)

Money! Money! Money!

Fortsetzung von Seite 1

„Diese variiert von Jahr zu Jahr. Aber kein Teilnehmer bekommt etwas auf die Hand. Wenn jemand also an so einem Wettbewerb teilnehmen möchte, dann kostet das 550 € beziehungsweise 140.000 Forint. Dieses Geld wird dann durch die Vereinigung vom Staat dotiert. Aber es gibt auch Kosten, die vom Teilnehmer übernommen werden“, erklärt der Teamleiter der Ungarn. „Aber die Leistung wird da nicht in Betracht gezogen. Man bekommt also nicht mehr Geld, wenn man Medaillen bekommt. Es ist eher so, dass man, um überhaupt teilnehmen zu können, schon eine gewisse Leistung vorweisen muss.“

Deshalb gibt es in Ungarn Vorentscheide, in denen die Sportler ihre Leistungen schon vorab unter Beweis stellen müssen.

„Vor der Teilnahme an so einem Wettbewerb muss man natürlich nachweisen, dass man gut genug ist. Durch diese Auswahlwettkämpfe stellen wir fest, wer teilnehmen darf. Man darf natürlich nicht mitfahren, wenn man nichts leisten kann. Vier oder acht Sportler dürfen beispielsweise in einer Sportart teilnehmen, aber es gibt 20 die mitmöchten, deswegen gibt es diese Vorentscheide in Ungarn“, erklärt Czako. Als leistungsabhängig würde der ungarische Teamleiter die Zuschüsse des Staates jedoch nicht beschreiben: „Sie achten natürlich auf unsere Ergebnisse, aber wenn es ein Jahr nicht gelingt, bedeutet es nicht gleich, dass sie die Zuschüsse kürzen oder gar streichen. Aber das ist eher davon abhängig, wie der Staat sein Budget verteilen möchte. Es gibt ja nicht nur den Sport, sondern auch viele andere Ressourcen.“

Auch bei der deutschen Mannschaft wird sowohl von Sponsoren als auch vom Verein kein Druck auf die Athleten ausgeübt. „Im Wesentlichen geht es nur darum teilzunehmen. Mit welchem Erfolg man hier teilnimmt, ist eigentlich zweitrangig. Allein schon, dass man die Möglichkeit bekommen hat, sich wieder sportlich zu betätigen, ist eigentlich schon Auszeichnung genug. Wenn dann im Endeffekt bei den Wettkämpfen noch eine Medaille herauskommt ist das sicher das I-Tüpfelchen. Deswegen werden aber weder die Medaillen gezählt, um sie in bare Münze umzuwerten, noch sind davon Sponsorengelder abhängig“, erklärt der deutsche Sportler Thomas Falke.

Bei den Ungarn scheint ein größerer Ehrgeiz nach sportlichen Erfolgen als solche zu herrschen.

„Viele Medaillen zu holen oder die Gemeinschaft zu erleben - beides kann gut sein. Aber man muss sich entscheiden. Denn dadurch können Spannungen entstehen. Einige sehen das als schöne Möglichkeit andere Transplantierte kennen zu lernen, andere wiederum sehen das als Wettkampf und bereiten sich zwei Jahre darauf vor. Die ungarischen Teilnehmer allgemein, nicht ich persönlich, haben die ETDG als Wettkampf sehr ernst genommen“, räumt Czako ein.

Von: Katharina Mann

Katja Konwer erzählt: „Ich bin ein positiver Mensch und positiv eingestellt. Aber es gab Phasen, in denen erkannte ich mich nicht wieder. Da wollte ich lieber sterben als weiterleben.“ Das war noch vor wenigen Jahren. Heute hat sie wieder neuen Lebensmut. „Ich schaue auf jeden Fall hoffnungsvoll in die Zukunft, immer mit dem Gedanken, dass ich meinem Spender total dankbar bin. Und der Familie, die das mitentschieden hat.“

Wie mag es sich anfühlen, wenn man als 20-Jährige jeden Tag müde und erschöpft ist? Während andere junge Erwachsene ständig unterwegs sind, fühlt sich Konwer nach der Arbeit „total schlapp“. Bis sie zum Arzt geht. Die Leberwerte sind schlecht, anfangs wird Hepatitis vermutet. Mit der Zeit werden die Leberwerte immer dramatischer, 1993 wechselt sie in ein größeres Krankenhaus. „Sie haben eine PSC und wie es aussieht werden sie spätestens in einem Jahr eine Spenderleber benötigen“, sagt ihr dort eine junge Ärztin. PSC ist eine unheilbare Autoimmunerkrankung der Leber. Über 4.000 Menschen sind in Deutschland davon betroffen. Ihr erster Gedanke: „Meine Güte, ich bin noch so jung. Das ist das letzte Jahr meines Lebens.“

Vierzehn Jahre schafft sie es mit der Krankheit zu leben. Eine Zeit, in der sie sich mit Gallengangsentzündungen und Stenosen (Verengungen) im Gallengangssystem

plagt. Eine Zeit, in der sie sich alle zwei bis vier Monate im Krankenhaus befindet. Später noch viel häufiger. Schwerer Juckreiz tritt als Begleiterscheinung von Behandlungen auf. „Es kann keiner verstehen, der das noch nicht erlebt hat. Reiß dich mal zusammen, kratz nicht so viel“, sagt die Familie zu ihr. Doch

geht's dir doch gar nicht. Da geht's anderen bestimmt viel schlechter. Ich wollte niemanden den Platz wegnehmen.“

„Ich hatte gar keine Kraft mehr“, erzählt sie, als der ersehnte Anruf aus dem Krankenhaus kommt. Es folgt eine sechsstündige Wartezeit bis zur Operation, die

PSC, der Betroffenen Kontakt und Selbsthilfe anbietet. Ihre große Leidenschaft ist die Musik, sie singt und spielt Gitarre. Und sie möchte etwas bewegen. Mit ihrer offenen und warmherzigen Art knüpft sie den Kontakt mit anderen Menschen. „Man kann auch in kleinen Kreisen anfangen. Ich möchte, dass



KATJA KONWER bei ihrer Ansprache auf der Eröffnungsfest

es geht nicht mehr. Sie schläft nur noch ein bis zwei Stunden die Nacht, kratzt sich die Haut blutig, badet zur Schmerzlinderung in kochend heißem Wasser. „Ich habe nicht mein Leben selbst bestimmt, die PSC bestimmte für mich mein Leben.“ Konwer trifft eine folgenreiche Entscheidung. Sie erklärt sich 2005 für eine Transplantation bereit, wird auf die Warteliste gesetzt. „Man muss für die Transplantation innerlich bereit sein. Vorher dachte ich mir immer: So schlecht

immer wieder verschoben wird. Ihre beste Freundin steht ihr in den schweren Stunden bei. Dann liegt sie endlich auf dem OP-Tisch. „Ich dachte mir, es geht jetzt los und das ist gut so. Und sollte ich nicht mehr aufwachen, ist das auch gut so. Ich war für mich im Reinen, hatte eine innere Ruhe.“

Heute ist die 36-Jährige sportlich aktiv, nimmt an 24-Stunden-Schwimmen teil und tritt im Mini-Marathon der ETDG an. Sie ist Mitgründerin des Arbeitskreises

sich jeder über Organspende Gedanken macht. Ich finde es okay, wenn einer sagt: Das will ich nicht. Aber er soll sich bewusst dazu entscheiden.“ Bewusst für Organspende entschieden hat sich Konwers Spender – und ihr damit ein neues Leben geschenkt. Auf ihrer Homepage schreibt sie in einem Gedicht an den oder die Unbekannte: *Endlich kann und darf ich wieder leben. Leben wie ein gesunder Mensch. Ich fühle mich so frei, so gesund, und voller neuer Lebensenergie. Danke!*

Schweißtreibende Arbeit im Urlaub

Interview mit Volunteer Julian Sauer

Interview führte:
Katharina Mann

Die Volunteers sind die ehrenamtlichen Helfer während der Spiele. Sie in verschiedene Gruppen eingeteilt. Julian gehört der Mannschaft um Transport und Logistik an.

Haben sich die bisherigen Tage so entwickelt, wie du es dir vorgestellt hast?

Also die Tage haben sich nicht so entwickelt, wie gedacht - es ist wesentlich stressiger. Dafür ist unser Teamwork aber besser, als ich es mir vorgestellt habe. Das hilft über viele stressige Stunden hinweg und macht die Arbeit leichter.

Was war deine Motivation, als Volunteer mitzumachen?

Ich wollte in meinem Urlaub einfach mal was Neues tun. Und gleichzeitig etwas bewirken und bewegen. Außerdem klang das Projekt

einfach spannend. Die ETDG sind schließlich nicht jedes Jahr in Deutschland und dann noch direkt in meiner Stadt.

Hast du als Volunteer neue Erfahrungen gesammelt, die dir persönlich oder beru ich von Nutzen sein könnten?

Ja, auf jeden Fall. Persönlich entwickelt man sich weiter, gewinnt wesentlich mehr an Durchsetzungsvermögen. Man muss Konflikte lösen und Kompromisse schließen. Außerdem lerne ich viel Technisches und Neues

über Logistik, Aufbau und so weiter. Obwohl es nur eine Woche ist, macht man viele neue, hilfreiche Erfahrungen. Wir arbeiten ja schließlich mehr als vierzehn Stunden am Tag.

Wie erlebst du das Klima und die Stimmung bei den Europameisterschaften?

Als Klima und Stimmung sind sehr gut. Die Resonanz von den Sportlern ist wirklich eine Motivation. Sie loben uns, sie unterhalten sich gerne mit uns, wir haben kleine Freundschaften geschlossen.

Unter uns Volunteers gibt es natürlich auch mal Unstimmigkeiten, aber allgemein ist die Stimmung sehr gut.

Was sind typische Aufgaben, die du erledigt hast?

Ich muss an jeder Sportstätte Werbeflaggen, Flaggen, Siegespodest und Stehwände komplett auf- und abbauen. Zudem plane ich den Ablauf des Tages und teile unsere Gruppe auf. Spontan kommen aber immer noch Aufgaben hinzu wie zum Beispiel Dialysepatienten Abholen, weil gerade kein anderer Zeit hat.

Bist du schon vor den ETDG in Kontakt mit Transplantations- oder Dialysepatienten gekommen?

Nicht direkt. Ich hab nur über andere erfahren, die Dialysepatienten kennen, dass die Prozedur wirklich viel Zeit in Anspruch nimmt. Aber seit die ETDG begonnen haben, besitze ich einen Organspendeausweis.



JULIAN SAUER (Mitte)

Erstes Medizinprodukt zur Prävention von hellem Hautkrebs bei Risikopatienten

- Sehr hoher UV-Schutz
- Klinisch bewiesene Wirkung
- Patienten wählen Daylong actinica®



Daylong actinica®: Medizinprodukt der Klasse I zur Prävention von verschiedenen Formen des hellen Hautkrebs bei Risikopatienten.

Wir sehen uns 2010 in Dublin

Irland ist Gastgeber der nächsten Spiele

Von: Peik Bremer

Die 6. Europameisterschaften der Transplantierten und Dialysepatienten (ETDG 2010) finden in Dublin, Irland, statt. Vom 8. bis zum 15. August 2010 wird die irische Hauptstadt zum Treffpunkt sportbegeisterter Transplantierte und Dialysepatienten aus ganz Europa. Und die Vorbereitung hat schon begonnen. Das Organisationskomitee stellte bei der Jahresversammlung (General Assembly) der European Transplant and Dialysis Sports Federation (ETDSF) den aktuellen Stand der Planung vor. Die Spiele 2010 werden bunt – so bunt und fröhlich, wie man das irische Team von den vergangenen Europameisterschaften kennt. Wer erinnert sich nicht an das leuchtende Grün – oft kombiniert mit roten Perücken, das so viele Meisterschaften geprägt hat, an die spontanen Tanzeinlagen im Leichtathletikstadion? Aber es gibt auch eine Mission, wohl am besten ausgedrückt durch den Namen der Webseite: www.2010newlife.com.

Es geht um Organspende und -transplantation, um ein neues Leben für die, die auf der Warteliste für ein neues Organ stehen.

2010 wird es ein „Europäisches Dorf“ geben. Wie bei Olympischen Spielen werden dort alle Sportler untergebracht sein. Das Organisationskomitee verspricht Europameisterschaften der kurzen Wege mit Sportzentren, in den mehrere Wettbewerbe stattfinden können. Darts und Volleyball sind als Abendveranstaltungen geplant, um mehr Zuschauer anzuziehen. Colin White, der Leiter des lokalen Organisationskomitees für die ETDG 2010, betont: „Wir wollen Menschen zusammenbringen. Als Volk, das gerne und lange feiert, bieten wir abends ein buntes Programm. Vom Wett-Puzzeln, über Schach bis zu irischen Tänzen.“

Trifft man sich nur einmal im Jahr, gibt es auch Tagesgeschäft zu erledigen. Wie kann man erreichen, dass noch mehr Sportler an den Meisterschaften teilnehmen? Die über 60-Jährigen messen sich bisher in der Altersklasse SuperVeteran.

Diskutiert wurde eine weitere Altersklasse einzuführen. Die Repräsentanten der anwesenden 23 Mitgliedsländer der ETDSF erhoffen sich, dass sich dann auch mehr ältere Sportler dem Wettbewerb stellen. Beschlüsse dazu werden wohl erst im nächsten Jahr zu erwarten sein.

Auch der Nachwuchs fehlt. Die Spiele müssen für Kinder und Jugendliche interessanter werden. Mit dem normalen Programm der ETDG ist das nicht zu erreichen. Eine Idee ist ein Sommer-Camp, das mehr auf spielerisches Zusammensein setzt. Judit Berente, die Präsidentin der ETDSF, berichtet von den Erfahrungen aus Ungarn: „Unsere Jugendlichen, die bei der Weltmeisterschaft in Bangkok 2007 gewonnen haben, haben Medaillen im Camp dabei gehabt. Das hat mehr motiviert, als wir durch Worte je erreichen konnten“. Bei der ETDG 2008 sind nur neun Jugendliche dabei; die jüngste Teilnehmerin ist zwölf Jahre alt. Wie viele werden es in Dublin sein?



DIE ETDG 2010 finden vor der traumhaften Landschaft Irlands statt

Andere Länder, andere Gesetze

Wie man in europäischen Ländern zum (unfreiwilligen) Organspender wird

Von: Daniela S. Fiedler

Widerspruchslösung: Belgien (mit Einspruchsrecht der Angehörigen), Italien, Luxemburg, Österreich, Polen, Portugal, Slowakei, Slowenien, Spanien, Tschechien, Ungarn

Patienten, die keine schriftliche Ablehnung einer Organspende bei sich tragen, können in diesen Ländern theoretisch automatisch als Organspender angesehen werden, wenn der Hirntod festgestellt wird. Wenn keine medizinischen Einschränkungen vorliegen, kann eine Multiorganentnahme erfolgen, wobei Hornhäute, Innenohrknöchel, Kieferknochen, Herz, Lungen, Leber, Nieren, Bauchspeicheldrüse, Magen, Knochen, Bänder und Knorpel, Haut, Adern und Knochenmark entnommen werden können. Die Angehörigen müssten nicht informiert oder gefragt werden.

Auch Ausländer können in diesen Ländern explantiert werden. Hält sich also ein Deutscher

beispielsweise in Ungarn, Spanien oder Tschechien auf, so könnten ihm im Falle des dort eintretenden Todes theoretisch ebenfalls Organe entnommen werden ohne seine Angehörigen zu fragen.

Erweiterte Widerspruchslösung: Finnland, Griechenland, Litauen, Russland

Personen, die keine schriftliche Ablehnung einer Organspende bei sich tragen, könnten automatisch als Organspender angesehen werden wenn der Hirntod festgestellt wird.

Angehörige werden als Boten eines vom Verstorbenen zu Lebzeiten erklärten Willens akzeptiert.

Enge Zustimmungslösung

Körperteile dürfen nur entnommen werden, wenn zu Lebzeiten ausdrücklich eingewilligt wurde. Angehörige haben in diesem Fall kein Mitspracherecht.

Erweiterte Zustimmungslösung: Dänemark, Deutschland, Großbritannien, Irland, Island,

Malta, Niederlande, Rumänien, Schweiz, Türkei, Weißrussland

Bei Vorliegen eines Organpendeausweises können Körperteile entnommen werden. Aber auch Angehörige können einer Entnahme von Körperteilen zustimmen, wenn kein Ausweis vorliegt. Haben Spender oder die Angehörigen keine Einschränkungen vorgenommen, kann eine Multiorganentnahme erfolgen.

Informationslösung: Frankreich, Lettland, Liechtenstein, Norwegen, Schweden, Zypern

Personen, die keine schriftliche Ablehnung einer Organspende bei sich tragen, können automatisch als Organspender angesehen werden, wenn der Hirntod festgestellt wird. Allerdings müssen die Angehörigen informiert werden. Diese haben ein Einspruchsrecht gegen die Organentnahme.

Notstandslösung: Bulgarien

Eine Organentnahme ist theoretisch immer – selbst beim Vorliegen eines Widerspruchs – zulässig.

Rollend zum Sieg

Gute Stimmung beim Bowling

Von: Rosi Kmitta

Bunte Landesfähnchen schmückten am vergangenen Donnerstag die Tische und Wände des Cosmos Bowling Centers in Würzburg. Sportler und Fans hatten sich zum Bowlingturnier der ETDG 2008 versammelt. Auch sie waren entweder in den entsprechenden Farben oder ihren Teamoutfits erschienen. Der somit farnefrohe Sitz- und Gastronomiebereich war erfüllt von den Beifallsrufen der Zuschauer. Und dem ständigen Klopfen der umstürzenden Pins, wenn sie eine Etage weiter unten bei den Sportlern von einer Bowlingkugel getroffen wurden.

Während die Teilnehmer an den zwölf Bowlingbahnen ihren Ball ins Glück zu rollen versuchten, schauten ihre Kollegen und Fans über die Brüstung. Oder ließen sich Bier, Lunchpakete und Burger mit Kartoffelecken schmecken. „Wir sind nur die Fans“, sagte Sylvia Sauer, die zusammen mit anderen Sportlerinnen den deutschen Teilnehmer Olaf Schmidt anfeuerte. „Aber Christiane Hochhuth hat vorhin Bronze gewonnen“, ergänzte sie. Prompt lief diese vorbei und meinte: „Es hat Spaß gemacht. Ich habe versucht, den Ball nach vorne zu bekommen.“ Sie ist Hobbybowlerin und hat die Kugeln vom Cosmos Bowling Center verwendet. Anders die Griechen: Ausnahmslos haben sie ihre eigenen mitgebracht. „Ich habe vier verschiedene Kugeln dabei“, erklärte Nicolas Kamaratos. Davon drei, die in einem Bogen auf die Pins zurollen. Denn so fällt der getroffene Pin seitlich um, reißt die umliegenden mit sich, während die weiterrollende Kugel die restlichen umschmeißt. So kann man mit einem Strike alle Pins auf einmal erwischen. Und eine vierte Kugel für Spare, die gerade läuft und beim zweiten Wurf übrig gebliebene Pins umschmeißt soll. Während Kamaratos erzählte, freute sich sein

Teamkollege Ioannis Papapetrou schon, der seine Runde SuperSenior gerade hinter sich gebracht hat: „In meiner Kategorie sind die vier ersten Plätze von den Griechen besetzt.“ Auch der Kroatie Vanja Hacek hoffte auf Medaillen für sein Team. „Die vom slowenischen Team haben gesagt, dass wir es schaffen.“ Wobei auch Hacek den Sportlern aus seinem Nachbarland den Sieg gönnte. „Unsere Länder sind ja schließlich befreundet“, sagte er. Höchstens einmal im Jahr kegele er, und Bowling sei für ihn eher unbekannt, erklärte er weiter. „In Kroatien gibt es nur Kegeln“, also neun Kegel anstatt zehn Pins.

Zuschauer und Sportler tummelten sich vor dem Siegereppchen. Unter Beifallklatschen und Jubelrufen holten die Sieger ihre Medaille ab, Fotoapparate klickten. József Knapp vom ungarischen Team küsste seine Goldmedaille. Danach lachten die Gewinnerinnen der Kategorie Adult/Senior, drei junge Frauen aus Rumänien und Slowenien, in die Kameras. Dänin Marrienne Lauridsen freute sich über Silber und schwenkte freudig ihre Landesfahne. Viele andere Teilnehmer nahmen Medaillen mit nach Hause, nachzulesen in den beigefügten Ergebnislisten.

Unklarheiten seitens der Sportler gab es kurzzeitig über die Alterskategorien. Normalerweise werden Spielgruppen, die weniger als drei Personen zählen, in eine benachbarte Kategorie aufgenommen und mit dieser gleichberechtigt gewertet. Da aber einige Sportler ihre Teilnahme am Turnier erst nach der abgelaufenen Frist abgesagt hatten, mussten die anzahlmäßig gesehen schwachen Kategoriegruppen bestehen bleiben. Nachmittags fanden die Double Spiele statt, bei denen zwei Sportler aus dem gleichen Team zusammen spielten. Es zählte die Alterskategorie des jüngeren Spielers. Hinzu kamen noch die gemischtgeschlechtlichen Mix Spiele am Abend.



Zwei Weltrekorde bei den Transplantierten

Ungarin und Britin knackten die Weltrekorde im Kugelstoßen und 400-m-Lauf

Von: Caroline Deinert

Gestern begann die Leichtathletik. Austragungsort von den Disziplinen 50-m-, 100-m- und 400-m-Lauf sowie von Weitsprung, Ballwurf und Kugelstoßen war das Sportgelände in der Feggrube. Die Turngemeinde Würzburg-Heidingsfeld (TGW) unterstützte den Veranstalter European Transplant and Dialysis Sports Federation (ETDSF) mit 50 freiwilligen Helfern. „Wir haben nur erfahrene Leichtathletik-Trainer mit

bekam er viel Beifall: „Buena!“, riefen die Kameraden.

3,11 m – das Ergebnis eines deutschen Weitspringers. „Falscher Fuß, du musst ein bisschen zurückgehen“, gab der Maßbandführer Hubert Scheuer, Mitglied der TGW, Tipps. Selbst war er für die Deutschen Seniorenmeisterschaften qualifiziert, konnte aber verletzungsbedingt nicht antreten.

Der nächste Athlet ging an den Start, 4,16 m sein Ergebnis. Der Berliner mit der Startnummer 355 sprang vor Freude in die Luft. „Jaaa!“ Sebastian Rosmus strahlte über beide Ohren, im dritten

Trockene Kuchen, Rohkoststeller, Chili con Carne und heiße Wiener Würstchen stellte die TGW bereit. „Die Mütter und Großmütter haben gebacken“, klärte Brigitte Hage-Braun, Mitglied des TGW, auf. Aber nicht nur die zusätzliche Verpflegung, neben den Lunchpaketen, wurde organisiert. Alfred Langenbrunner erzählte, dass es ein großer Aufwand gewesen sei die zehn Sportübungen zu planen. „Halbe Sachen machen wir nicht“, machte er deutlich und bezog sich nicht nur auf die Austragung der Spiele sondern auch auf die Wettkampflisten. Diese hätten eher Teilneh-



Foto: Sebastian Goess

ihren Hilfskräften eingesetzt“, sagte Alfred Langenbrunner, Leiter der Leichtathletik bei der TGW.

Abräumer am Freitag waren auf jeden Fall die Frauen mit zwei Weltrekorden: Die transplantierte Ungarin Adrasné Jung im Kugelstoßen und die Britin Anna Burnett, ebenfalls transplantiert, beim 400 m-Lauf. Jung trat in der Kategorie SuperSenior an und stieß die Kugel 9,35 m. Sie überbot den alten Rekord um 33 cm. Burnett, Kategorie Adult, lief eine Zeit von 1:05,72 min, das waren 3,78 Sekunden weniger als die bisherige Rekordzeit.

Beim Kugelstoßen feuerten die spanischen Teamkollegen mit lautem Klatschen Mateo Ruiz Jodar an. Er nahm Position im markierten Kreis ein, voll konzentriert. Mit einem lauten Aufschrei stieß er die Kugel: 9,57 m. „Der Schrei hilft mir die Kraft herauszulassen“, erklärte Ruiz Jodar. Für dieses Ergebnis

Durchgang konnte er sich auf 4,27 m steigern. „Ich habe meine eigenen Ziele, eine Medaille ist mir nicht so wichtig. Aber ich konnte mich sogar verbessern“, freute sich der Lehramtstudent, der gleich drei Medaillen abräumte. Auf die Frage, ob er denn viel trainiert habe, antwortete Rosmus, „Nein, ich habe kürzlich geheiratet, da blieb nicht viel Zeit“. Seit sechseinhalb Jahren sei er Dialysepatient, deshalb habe er auch im Vorfeld bei der Organisation der Dialyse für die Sportler geholfen. Aber Rosmus freute sich auch für seinen Konkurrenten, einen Ungarn, der noch weiter als er sprang. Man spürte die ausgelassene Stimmung und den Zusammenhalt unter den Sportlern: Hände wurden geschüttelt, sich umarmt und gemeinsam mit stolzeschwellter Brust für Fotos gelächelt.

Für den großen Sportlerhunger war gestern auch gesorgt:

merlisten geähnel. „Durch unsere Routine in Wettkämpfen konnten wir das wieder ausgleichen“, sagte Langenbrunner.

Kurz vor den Siegerehrungen im Ballwurf, der 100-m und 50-m-Sprints sowie des Kugelstoßens posierten einige Spanier schon einmal probeweise auf dem Siegereppchen. Fotografen kamen herbeigeilt. Da legten die Athleten noch ein Ständchen nach, und die Zuschauer auf der Terrasse und dem Rasen stimmten im Rhythmus mit Klatschen ein. Die offizielle Medaillenvergabe folgte. Auch hier spürte man das kameradschaftliche Miteinander. Ein Goldgewinner holte seine Mitstreiter, die Bronze und Silber gewannen, mit auf das oberste Podest. Sie ließen sich von den Zuschauern feiern. Diese Geste gewann zahlreiche Nachahmer bei den Ehrungen in den anderen Sportarten und Kategorien.

Mini Marathon

FOTO: SEBASTIAN GOESS

Gestern fiel um 17.30 Uhr der Startschuss für den Mini-Marathon unterhalb der Friedensbrücke. Anders als bei den übrigen Sportarten wurde hier nicht zwischen Dialyse- und Transplantationspatienten unterschieden. Männer mussten sich auf einer fünf km langen Strecke messen, auf zweimal einer Runde von 2,5 km. Vor den Frauen lag eine drei km lange Strecke, je zwei Runden zu 1,5 km. Ausgerichtet wurde der Marathon von der Laufgemeinschaft Würzburg e. V.



